Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 31

Artikel: Unser Hauptmann

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehrenvolle Niederlage der Schweizer Fünfkämpfer

(Si.) Das schwedisch-schweizerische Ländertreffen im Winter-Fünfkampf kam am Sonntagabend in Stockholm zum Abschluß. In den Skidisziplinen vermochten die Schweizer Offiziere den Rückstand vom Vortag nicht wettzumachen, denn die Skandinavier entpuppten sich besonders im Langlauf als hervorragende Könner. Das Abfahrtsrennen ergab ziemlich große Zeitdifferenzen, wobei Oblt. Vincenzo Somazzi dem Sieger Mohlin am nächsten kam. Oblt. Egnell sah sich nach dieser vierten Prüfung von seinem Landsmann Mohlin eingeholt und ging des Gesamtsieges schließlich verlustig. Fähnrich Mohlin gewann auch den Langlauf über die Distanz von 18 km, der über eine schwierige Strecke mit nordischem Charakter ging, und wurde unumstrittener Sieger der Konkurrenz. Von den Schweizern hielt sich Oblt. Léonhard Hentsch am besten; er klassierte sich in der Schlußwertung an dritter Stelle. Die restlichen Resutate:

Langlauf über 18 km: 1. Fähnrich Mohlin 1:21:59. 2. Lt. Knuting 1:22:22. 3. Oblt. Egnell 1:29:12. 4. Kapitän Grut (alle vier Schweden) 1:30:05. 5. Oblt. Vincenzo Somazzi (Schweiz) 1:31:05. 6. Oblt. Léonard Hentsch (Schweiz) 1:31:05. 7. Hptm. Josef Vollmeier (Schweiz) 1:34:23.

Abfahrt: 1. Fähnrich Mohlin 4:46,8. 2. Oblt. Somazzi (Schweiz) 5:07,8. 3. Oblt. Hentsch (Schweiz) 5:24,6. 4. Hptm. Vollmeier (Schweiz) 5:33,2. 5. Oblt. Egnell (Schweden) 5:36,8.

Gesamtklassement des Ländertreffens: 1. Fähnrich Mohlin (Schweden), 11 Rangpunkte (Fechten 6, Schießen 2, Reiten 1, Langlauf 1, Abfahrt 1). 2. Oblt. Egnell (Schweden), 15 P. 3. Oblt. Léonard Hentsch (Schweiz), 19 P. 4. Oblt. Vincenzo Somazzi (Schweiz) 21 P. 5. Kapitän Grut (Schweden) 22 P. 6. Lt. Knuting (Schweden) 28 P. 7. Hptm. Josef Vollmeier (Schweiz) 32 P. —

Länderklassement: 1. Schweden, 48 Rangpunkte. 2. Schweiz, 72 Rangpunkte.

Literatur

Der **Verlag Rascher & Cie., Zürich,** hat kürzlich zwei sorgfältig und tadellos ausgestattete Bücher herausgebracht, die den vielen Freunden **Heinrich Pestalozzis** sicher große Freude bereiten werden. In dem einen Band **«Wirtschaftliche und soziale Schriften»** offenbart sich uns Pestalozzi als kompromißloser Kämpfer für eine bessere Gesellschaftsordnung. Die Wohlfahrt des Menschen sah Pestalozzi — und das ist bis heute nicht anders geblieben — nur in einer sozial gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gesichert. Die Lektüre dieses Buches wirkt gerade in der gegenwärtigen Zeit des Umbruches sehr aktuell und richtungweisend. Im zweiten Band **«Die Fabeln / Dichterisches aus dem Schweizerblatt / Sieben Tage bei Pfarrer Samuel»,** tritt uns der freisinnige und gütige Erzieher entgegen, als den Pestalozzi ja Weltruf genießt. Wir möchten hoffen, daß diese beiden kostbaren Gaben in möglichst vielen Schweizerstuben gelesen werden. EHO.

Unser Hauptmann

Er führte die Kompagnie knapp drei Jahre. In der Folge übernahm er das Kommando einer anderen Einheit im Bataillon und wurde dann, ehe er dort richtig Fuß gefaßt, durch ein tückisch wieder aufgebrochenes Lungenleiden für lange Monate ans Bett gefesselt. Am Ende blieb die Ausmusterung.

In den gefahrdrohenden Kriegsjahren 1940—1941 stand er an der Spitze unserer Kompagnie. Vorher tat er im Bataillon Dienst als Adjutant, und schon damals ist uns die hochragende, straffe Soldatengestalt jeweils aufgefallen. «Der würde sich auch nicht schlecht machen als Hauptmann der Dritten», — war die einhellige Meinung unserer Schützen. Die dritte Kompagnie galt von jeher als die am schwersten zu führende Einheit. Es war da eine ganz besondere Mischung beieinander, richtige Berner «Grinde», aus hartem Holz, zäh und unnachgiebig, deren Vertrauen nur schwer zu erringen war. Wer es aber einmal besaß, wer die Mannen «zu nehmen» verstand, der hatte mit ihnen gewonnenes Spiel, für den gingen die Schützen der Dritten durchs Feuer.

Unserem Hauptmann gelang, woran viele vor ihm und nach ihm scheiterten. Ohne großes Wesen und ohne jeglichen Kompromiß zwang er der Kompagnie seinen Willen auf, unterordnete sie bedingungslos seinen Befehlen, und formte so aus ihr eine Einheit, auf die er sich restlos verlassen, die aber auch ihm völlig vertrauen konnte. Zwar gab es auch unter uns Leute, die sich nicht einfügen wollten und sich vielleicht nicht einfügen konnten. Nie aber gelang es ihnen, die starke Gemeinschaft zu sprengen, das feste Band des Vertrauens zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, das in der Hand des Hauptmanns ruhte, zu zerreißen. Ihre Obstruktion kam nach außen nicht zur Geltung, und wurde auch von den Kameraden als Sabotage empfunden und dementsprechend beurteilt.

Unter unserem Hauptmann galt die dritte Kompagnie bald als die beste des Bataillons. Ihre Schlagkraft und Tüchtigkeit im Gefecht und ihre Präzision im Drill waren anerkannt und wurden höheren Ortes gelobt. Dabei war es keineswegs Furcht oder gar Kadavergehorsam, die uns die Befehle und Kommandi des Kompagnieführers gewissenhaft und mit vollem Einsatz durchführen ließen. Vielmehr war es der Wille, den Hauptmann durch die eigene Leistung nicht zu enttäuschen, ihn durch gute Arbeit zufriedenzustellen, denn man wußte wohl, daß der «Alte» sich selbst in keiner Weise schonte, sondern das, was er von seinen Untergebenen verlangte, restlos selber auch erfüllte.

Seine Sorge galt immer in erster Linie den Schützen der dritten Kompagnie. Keinem Anliegen zeigte er sich verschlossen, und wer seine Sache in den Händen des Hauptmanns wußte, der hatte sich einen guten und sorglichen Anwalt erwählt. Er kannte die Verhältnisse jedes einzelnen, und von dieser Kenntnis ausgehend, wußte er Rat und Tat in richtigem Maße zu vereinigen. Der Hauptmann wurde zum Vater seiner Kompagnie.

Und wie sein Beispiel, seine vorbildliche Haltung wirkte! Die Zugführer, die Unteroffiziere und die Gefreiten, sie alle suchten ihrem Chef nachzueifern. «Das hätte der Hauptmann auch so gemacht», wurde aus dem Munde der Schützen für jeden Vorgesetzten zum schönsten Lob. Dieser flotte und wirklich soldatische Geist, der unter der Führung des Hauptmanns unsere Kompagnie beseelte, war einem belebenden Feuer vergleichbar, dessen Wärme sich keiner entziehen wollte. Vom Hauptmann gerügt oder gar bestraft zu werden, galt als schimpflich, um so mehr, als man wußte, daß er nur in den äußersten Fällen zur Strafe schritt. Aber er geizte auch mit Anerkennungen, und es mußte einer schon überdurchschnittliches leisten, bevor er aus dem Munde des Hauptmanns ein knappes «Gut!» vernahm.

Ja, so wie unseren «Käru» — wie er seinem Vornamen entsprechend allgemein genannt wurde —, so stellten wir uns wohl die alten eidgenössischen Hauptleute und Fähnleinführer vor. Wie jene, war er einer aus dem Volk, der dessen Sprache zur eigenen machte und der sie auch verstand. Er war einer jener Offiziere und Einheitskommandanten, wie wir sie in den abgelaufenen Grenzbesetzungsjahren in der großen Mehrzahl hatten. So wie unser Hauptmann standen sie nicht im Rampenlicht der öffentlichen Anerkennung, sondern bescheiden im Hintergrund und taten ihre schwere Pflicht. Wenn ich von unserem Hauptmann schreibe, von jenem Offizier und Soldaten, der mir und allen Kameraden der dritten Kompagnie immer unvergeßlich sein wird, der als beispielgebendes Vorbild unvergänglich ist, dann gilt das wohl auch für alle übrigen Einheitskommandanten, die wie er, sich im Dienste des Landes bewährten und oft genug auch — aufopferten.

Unser Hauptmann ist längst abgetreten. Er, der begeisterte Soldat, wird seine Uniform nie mehr anziehen können. Als schönste Erinnerung aber mag ihm bleiben, daß **sein** Geist und **sein** Beispiel in der Dritten immer lebendig geblieben sind und immer lebendig bleiben werden. Selbst die Jungen, die seither zu uns gekommen sind, sie hörten vom «Käru», und wenn sie ihn auch nie gekannt haben

Von **unserem** Hauptmann habe ich geschrieben. Mein und meiner Kameraden Dank vereinigt sich sicher mit dem Dank, den viele zehntausende Schweizersoldaten für ihre Hauptleute empfinden. Wm. H.